

Das Buch Joel und die laodizeische Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten – Nummer einundvierzig

Jeff Pippenger
2026-02-05

Nummer einundvierzig

Levitikus 23 stellt die Frühlings- und die Herbstfeste dar, und die Darstellung der Feste ist in ihrer Struktur göttlich tiefgründig sowie in der vollkommenen Ausrichtung der Anfangs- und Schlussstrukturen innerhalb der Gesamtstruktur. Die Frühlings- und die Herbstfeste entsprechen einander. Das Kapitel legt immer und immer wieder Zeugnis von Palmoni, dem wunderbaren Zähler, ab. Das Kapitel steht in wohlbegründeter und wunderbarer Verbindung mit der Endzeitbotschaft der Hundertvierundvierzigtausend.

Die Zahl "23" repräsentiert die Sühne, die die Vereinigung von Gottheit und Menschheit ist. Der Name Levitikus repräsentiert das Priestertum der Hundertvierundvierzigtausend, denn alle Propheten sprechen von den letzten Tagen, und die Priester der letzten Tage sind diejenigen, die Petrus als ein heiliges Priestertum bezeichnet. Petrus' heiliges Priestertum besteht aus den Weisen, die die Mehrung der Erkenntnis verstehen, die die Botschaft des Mitternachtsrufs hervorbringt. Die Törichten, oder die Gottlosen, wie Daniel sie bezeichnet, verwerfen die Mehrung der Erkenntnis, und Hosea teilt uns mit, dass sie aus diesem Grund als Priester verworfen werden.

Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis; weil du die Erkenntnis verworfen hast, werde auch ich dich verwerfen, sodass du mir kein Priester sein sollst; weil du das Gesetz deines Gottes vergessen hast, werde auch ich deine Kinder vergessen. Je mehr sie wurden, desto mehr sündigten sie gegen mich; darum werde ich ihre Ehre in Schande verwandeln.
Hosea 4,6–7.

Bei den Trunkenen Ephraims, die Jesaja auch die "Krone der Herrlichkeit" nennt, ist ihre Herrlichkeit zur "Schande" geworden. Hosea identifiziert ausdrücklich diejenigen, die die Zunahme der Erkenntnis der letzten Tage verwerfen, als die laodizäische Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, denn er schrieb: "Mein Volk." Sein Volk wird als Priester verworfen, und es geschieht in der letzten, vierten Generation; denn Er wird ihrer Kinder vergessen, und Kinder stehen für die letzte Generation.

Einssein

Der Titel „Levitikus 23“ bedeutet „die Versöhnung des Priestertums der Hundertvierundvierzigtausend“. Diese Wahrheit lässt sich allein aus dem Namen des Buches in Verbindung mit der Kapitelnummer ableiten. Die Versöhnung, die Levitikus dreiundzwanzig behandelt, bedeutet „Eins-Sein“ und bezeichnet die Verbindung von Gottheit und Menschheit. Diese Verbindung wird in Gottes Wort durch eine Vielzahl von Symbolen dargestellt, von denen

eines darin besteht, dass der menschliche Tempel mit dem göttlichen Tempel vereint werden soll.

Der menschliche Tempel hat eine Grundstruktur aus „23“ männlichen und „23“ weiblichen Chromosomen. Petrus stellt fest, dass die Priesterschaft der Hundertvierundvierzigtausend ein „geistliches Haus“ ist. Diese Chromosomen vereinigen sich wie Mann und Frau, und was Gott zusammengefügt hat, soll kein Mensch scheiden. Die Ehe ist ein weiteres Symbol der Versöhnung. Levitikus „23“ bedeutet die Verbindung des Tempels des himmlischen Hohepriesters mit dem Tempel der Priester, die die Hundertvierundvierzigtausend sind.

Zweiundzwanzig Verse

Die Frühlingsfeste in Levitikus 23 sind in den ersten zweiundzwanzig Versen des Kapitels dargestellt, die Herbstfeste in den letzten zweiundzwanzig Versen. Der letzte Vers ist Vers 44, ein Sinnbild für 1844, als der antitypische Versöhnungstag am zehnten Tag des siebten Monats begann, in Erfüllung von Levitikus 23. Kapitel 23 ist in zwei Abschnitte zu je zweiundzwanzig Versen gegliedert; beide Abschnitte sind logisch dadurch verbunden, dass es sich um Feste handelt, zugleich aber auch logisch voneinander getrennt durch Christi Dienst im Vorhof und im Heiligen, der durch den Frühling dargestellt wird, und durch seinen Dienst im Allerheiligsten, der durch den Herbst dargestellt wird.

22

Sowohl die Frühlings- als auch die Herbstfeste werden jeweils durch zweiundzwanzig Verse dargestellt, und die Verse stehen im Einklang mit dem Zeugnis des hebräischen Alphabets, das aus "22" Buchstaben besteht. "22" ist ein Zehntel von "220", das ein Symbol für die Verbindung von Gottheit und Menschheit ist. "220" steht für den Beginn sowohl der 2.520 Jahre der Zerstreuung Judas als auch der 2.300 Jahre bis zum Versöhnungstag. Der Ausgangspunkt der 2.520 Jahre war 677 v. Chr., und der Ausgangspunkt der 2.300 Jahre war 457 v. Chr., wodurch zweihundertundzwanzig Jahre als Bindeglied zwischen der Weissagung vom Niedertrampeln des Heeres Gottes und der Weissagung vom Niedertrampeln des Heiligtums Gottes ausgewiesen werden. Beide diese Weissagungen endeten mit dem Eintreffen des antitypischen Versöhnungstages am 22. Oktober 1844.

An jenem Datum begann das Werk Christi, den menschlichen Tempel mit dem göttlichen Tempel zu vereinen, und zu jener Zeit wurden sowohl Habakuk 2,20 als auch Johannes 2,20 erfüllt. Habakuk bezeugte, dass die Gottheit sich damals im Allerheiligsten befand, und Johannes überlieferte, dass der milleritische Tempel, der im Glauben in jenes Allerheiligste eingehen sollte, die sechsendvierzigjährige Periode vollendet hatte, die die Errichtung des milleritischen menschlichen Tempels von 1798 bis 1844 markierte. Die Geschichte von "46" Jahren, bestehend aus "23" und "23", wird durch das Werk William Millers repräsentiert, der im Jahr 1831, "220" Jahre nach der Veröffentlichung der King-James-Bibel, erstmals begann, die Botschaft jener Geschichte zu verkündigen. Das in 1611 veröffentlichte göttliche Wort wurde "220" Jahre später, im Jahr 1831, mit einem menschlichen Boten verbunden. Sowohl die Frühlings- als auch die Herbstfeste werden durch "22" Verse repräsentiert.

Zweiundzwanzig Verse in zwei Linien desselben Themas fordern prophetisch, die ersten zweiundzwanzig Verse über die nächsten zweiundzwanzig Verse zu legen. Indem man die beiden Linien auf diese Weise zur Deckung bringt, verbindet man das Werk des Vorhofs und des Heiligen, wie es in den Frühlingsfesten dargestellt ist, mit dem Werk Christi im Allerheiligsten. Auf dieser prophetischen Ebene stellt dies die Vereinigung zweier Tempel dar, was das Versöhnungswerk Christi veranschaulicht.

Wenn die Verse eins bis zweiundzwanzig den Versen dreiundzwanzig bis vierundvierzig gegenübergestellt werden, ergibt sich eine prophetische Linie, die durch die zweiundzwanzig Buchstaben des hebräischen Alphabets bezeugt wird, durch die Symbolik der Zahl "22" sowie durch die Symbolik der Feste in Verbindung mit der Erfüllung dieser Feste in der Heilsgeschichte.

Der Beginn der Frühlingsfeste kennzeichnet zunächst den Sabbat des siebten Tages, und das Ende der Herbstfeste kennzeichnet den Sabbat des siebten Jahres. Christus, als Alpha und Omega, setzte den Sabbat an den Anfang und an das Ende der beiden Zeugen der „22“ in der Linie des Priestertums der Hundertvierundvierzigtausend.

Der Sabbat des siebten Tages war das besondere Licht zu Beginn des antitypischen Versöhnungstages im Jahre 1844, und das Licht des Sabbats des siebten Jahres ist das Licht am Ende. Der Sabbat des siebten Tages war auch die erste heilige Versammlung in Levitikus 23, ebenso ist der Sabbat des siebten Jahres die letzte heilige Versammlung in diesem Kapitel. Der Sabbat ist das Alpha und Omega der priesterlichen Linie in Kapitel 23. Der erste, der Sabbat des siebten Tages, ist das Alpha des Priestertums der Hundertvierundvierzigtausend, und der letzte, der Sabbat des siebten Jahres, ist das Omega des Priestertums der Hundertvierundvierzigtausend.

Die mit Gott Gemeinschaft haben, wandeln im Licht der Sonne der Gerechtigkeit. Sie entehren ihren Erlöser nicht, indem sie ihren Weg vor Gott verderben. Himmlisches Licht leuchtet ihnen. Je näher sie dem Abschluss der Geschichte dieser Erde kommen, desto mehr wächst ihre Erkenntnis von Christus und von den sich auf ihn beziehenden Prophezeiungen. Sie sind in Gottes Augen von unendlichem Wert; denn sie sind eins mit seinem Sohn. Für sie ist das Wort Gottes von überragender Schönheit und Lieblichkeit. Sie erkennen seine Bedeutung. Die Wahrheit erschließt sich ihnen. Die Lehre von der Menschwerdung ist mit einem sanften Glanz umkleidet. Sie erkennen, dass die Schrift der Schlüssel ist, der alle Geheimnisse aufschließt und alle Schwierigkeiten löst. Diejenigen, die nicht willens waren, das Licht anzunehmen und im Licht zu wandeln, werden das Geheimnis der Gottseligkeit nicht verstehen können; aber die, die nicht gezögert haben, das Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus nachzufolgen, werden Licht in Gottes Licht sehen. The Southern Watchman, 4. April 1905.

Hier, "nahe dem Ende der Erdengeschichte", am Ende des antitypischen Versöhnungstages, wird die "Lehre von der Menschwerdung" in einen "sanften" Glanz gehüllt, wie dies zu Beginn des antitypischen Versöhnungstages bei der Lehre vom Sabbat des siebenten Tages der Fall war.

Jesus hob den Deckel der Bundeslade empor, und ich erblickte die steinernen Tafeln, auf denen die Zehn Gebote geschrieben waren. Ich war erstaunt, als ich das vierte Gebot genau in der Mitte der zehn Gebote sah, von einem sanften Lichtkranz umgeben. Da sprach der Engel:

„Es ist das einzige der zehn, das den lebendigen Gott kennzeichnet, der die Himmel und die Erde und alle Dinge, die darin sind, geschaffen hat. Als die Grundfesten der Erde gelegt wurden, wurde auch die Grundlage des Sabbats gelegt.“ Testimonies, Band 1, 75.

Der Sabbat des siebten Tages, der ein „Fundament“ ist, eröffnet Levitikus „23“, und das Sabbatjahr beschließt das Zeugnis der Priester, wie es durch die Frühlings- und Herbstfeste dargestellt wird. Das Sabbatjahr stellt den Tempel dar, der auf dem Fundament erbaut ist. Das Sabbatjahr am Ende wird durch die 2.520 dargestellt, so wie der Sabbat des siebten Tages durch die 2.300 dargestellt wird. Das Sabbatjahr stellt die „Lehre von der Inkarnation“ dar. Der Sabbat des siebten Tages ist das Zeichen des Schöpfers, und das Sabbatjahr ist das Zeichen der mit der Menschheit vereinten Gottheit.

Die Ausrichtung der Linien

Wenn wir die Frühlingsfeste den Herbstfesten in Levitikus 23 in Entsprechung setzen, folgt auf das Passahfest am nächsten Tag das siebentägige Fest der Ungesäuerten Brote, und das Fest der Erstlingsfrüchte folgt am Tag nach dem Beginn des siebentägigen Festes der Ungesäuerten Brote. Drei Wegmarken an drei Tagen.

Die siebentägige Periode, die das Fest der ungesäuerten Brote ausmacht, beginnt mit einer heiligen Versammlung und schließt mit einer solchen. Am Tag nach dem Beginn des Festes der ungesäuerten Brote tritt das Fest der Erstlingsfrüchte ein; es umfasst das Erstlingsopfer der Frühlingsgerste. Pfingsten, auch das Wochenfest genannt, fällt fünfzig Tage nach dem Fest der Erstlingsfrüchte; dieses markiert den Beginn eines siebenwöchigen Zeitraums, der am neunundvierzigsten Tag endet, worauf Pfingsten folgt, das „fünfzig“ bedeutet.

Das Passah beginnt am Abend des Vierzehnten. Das Passah ist keine heilige Versammlung.

Dann beginnt am fünfzehnten Tag das siebentägige Fest der ungesäuerten Brote. Der erste Tag und der letzte Tag des siebentägigen Festes sind heilige Versammlungen.

Am nächsten Tag, dem sechzehnten Tag, tritt der Tag der Erstlingsfrüchte ein. Dann beginnen die sieben Wochen, die durch das Pfingstfest gekennzeichnet sind, und das Pfingstfest ist eine der sieben heiligen Festversammlungen, die in den Frühlings- und Herbstfesten vertreten sind. Der Tag der Erstlingsfrüchte ist keine heilige Festversammlung.

Sodann ist am ersten Tag des siebten Monats das Posaunenfest eine heilige Versammlung.

Der Versöhnungstag am zehnten Tag des siebten Monats ist eine heilige Versammlung, aber kein Fest.

Der erste Tag des Laubhüttenfestes ist eine heilige Versammlung. Nach dem siebentägigen Fest folgt der achte Tag des Laubhüttenfestes, obwohl der achte Tag als außerhalb der durch die Feste repräsentierten Zeiträume gilt. Jener achte Tag ist eine heilige Versammlung.

Dies entspricht sieben heiligen Versammlungen, wenn man den Sabbat des siebten Tages, der die Feste einleitet, mit einbezieht. Es sind sieben heilige Versammlungen und sieben Feste, doch die

Feste sind anders geordnet als die heiligen Versammlungen. Die erste und die letzte Wegmarke sind Sabbate, zuerst für den Tag, dann für das Jahr. Innerhalb der Feste, die zwischen dem Alpha- und dem Omega-Sabbat benannt sind, finden sich sieben Feste und fünf heilige Versammlungen. Wenn man den Alpha-Sabbat des siebten Tages und den Omega-Sabbat des siebten Jahres einbezieht, ergeben sich sieben heilige Versammlungen und sieben Feste. Es ist zu beachten, dass der achte Tag des Laubhüttenfestes nicht Teil der Feste ist und das Rätsel des Achten, der von den Sieben ist, aufwirft. Der Punkt, den ich hier hervorhebe, ist, dass Jesus als Palmoni die Zahlvariationen innerhalb des Kapitels „23“ auf absolut erstaunliche Weise geordnet hat.

Frühling

Die Frühlingsfeste enthalten eine siebentägige Festperiode der Ungesäuerten Brote, die am Anfang eine heilige Alpha-Versammlung und am Ende eine heilige Omega-Versammlung umfasst. Pfingsten ist die dritte heilige Versammlung innerhalb der Frühlingsfeste. Pfingsten tritt nach einer siebenwöchigen Periode ein, die mit einem Fest am fünfzigsten Tag endet. Die Frühlingsfeste sind durch vier Festtage und drei Zeiträume gekennzeichnet. Passah, Ungesäuerte Brote, Erstlingsfrüchte und Pfingsten sind die vier Festtage, und die drei Zeiträume sind die sieben Tage der Ungesäuerten Brote, die neunundvierzig Tage, die dem fünfzigsten Tag von Pfingsten vorausgehen und ihn einschließen, sowie die ersten drei Tage, die eine Periode aus drei Stufen bilden.

Das Erstlingsopfer der Passahzeit korrespondiert mit dem Erstlingsopfer am Pfingsttag: die Erstlingsopfer der Gerste im dreitägigen Zeitraum des Passahfestes und das Erstlingsopfer des Weizens an Pfingsten, am Abschluss der pfingstlichen Periode von neunundvierzig beziehungsweise fünfzig Tagen.

Sündenfall

Die Herbstfeste beginnen mit einem bestimmten Festtag, der einen zehntägigen Zeitraum einleitet, der zum Gericht führt. Fünf Tage nach dem Gericht folgt ein siebentägiges Fest, dessen erster und letzter Tag als heilige Festversammlungen bezeichnet werden. Vom fünfzehnten bis zum zweiundzwanzigsten Tag wird das Laubhüttenfest gefeiert, und der dreiundzwanzigste Tag wird als Sabbat des Landes bezeichnet.

Wenn wir die Herbstfeste nehmen und sie über die Frühlingsfeste legen, ergeben sich zwei Linien, die beide durch zweiundzwanzig Verse repräsentiert werden; folglich werden sie durch die zweiundzwanzig Buchstaben des hebräischen Alphabets repräsentiert. Wird dies getan, ist die erste Wegmarke die heilige Versammlung des Sabbats des siebten Tages, und die letzte Wegmarke die heilige Versammlung des Sabbats des siebten Jahres.

Auch am fünfzehnten Tag des siebten Monats, wenn ihr die Frucht des Landes eingebracht habt, sollt ihr dem HERRN sieben Tage ein Fest halten: Am ersten Tag soll Sabbatruhe sein, und am achten Tag soll Sabbatruhe sein. Levitikus 23,39.

Pfingsten war der Frühregen, und das Laubhüttenfest ist der Spätregen. Die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten wurde durch einen Tag dargestellt, und die durch das Laubhüttenfest dargestellte Ausgießung ist ein Zeitabschnitt, der zum Abschluss kommt und sodann von einem Sabbat gefolgt wird, nämlich dem achten Tag nach sieben Tagen. Der Sabbat, der der endgültigen Manifestation der Ausgießung des Heiligen Geistes folgt, repräsentiert den Sabbat der für tausend Jahre ruhenden Erde.

In der Zeit der Trübsal flohen wir alle aus den Städten und Dörfern, wurden aber von den Gottlosen verfolgt, die mit dem Schwert in die Häuser der Heiligen eindrangen. Sie erhoben das Schwert, um uns zu töten; doch es zerbrach und fiel kraftlos wie ein Strohalm nieder. Da schrien wir alle Tag und Nacht um Befreiung, und der Schrei stieg vor Gott auf. Die Sonne ging auf, und der Mond stand still. Die Ströme hörten auf zu fließen. Dunkle, schwere Wolken zogen herauf und prallten gegeneinander. Doch es gab eine helle Stätte beständiger Herrlichkeit, von der her die Stimme Gottes wie das Rauschen vieler Wasser ertönte, die Himmel und Erde erschütterte. Der Himmel tat sich auf und schloss sich wieder und geriet in gewaltige Bewegung. Die Berge bebten wie ein Rohr im Wind und schleuderten ringsum zackige Felsbrocken heraus. Das Meer kochte wie ein Kessel und warf Steine auf das Land. Und als Gott den Tag und die Stunde der Wiederkunft Jesu aussprach und den ewigen Bund seinem Volk übergab, sprach er einen Satz und hielt dann inne, während die Worte durch die Erde rollten. Das Israel Gottes stand mit fest nach oben gerichtetem Blick, lauschte den Worten, wie sie aus dem Munde Jehovas hervorgingen und wie die Schläge des lautesten Donners durch die Erde rollten. Es war furchtbar feierlich. Und am Ende eines jeden Satzes riefen die Heiligen: „Ehre! Halleluja!“ Ihre Angesichter waren von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet; und sie strahlten von der Herrlichkeit, wie das Angesicht Mose, als er vom Sinai herabkam. Die Gottlosen konnten der Herrlichkeit wegen nicht auf sie blicken. Und als der nie endende Segen über die ausgesprochen wurde, die Gott dadurch geehrt hatten, dass sie seinen Sabbat heilig hielten, erscholl ein mächtiger Siegesruf über das Tier und über sein Bild.

„Dann nahm das Jubeljahr seinen Anfang, als das Land ruhen sollte.“ Frühe Schriften, 34.

Das Jubeljahr ist das fünfzigste Jahr, nach sieben Zyklen von sieben Jahren; dies entspricht den 49 Tagen, die zum fünfzigsten Tag, dem Pfingsttag, hinführen. Wenn die Abfolge der Herbstfeste mit der der Frühlingfeste zusammengeführt wird, ergeben sich 49 Tage, die zu Pfingsten führen, das den Beginn der siebentägigen Periode des Laubhüttenfestes markiert. Pfingsten und das Laubhüttenfest stehen in Entsprechung und kennzeichnen zusammen die Periode des Spätregens, die mit dem bald kommenden Sonntagsgesetz beginnt und fort dauert, bis die Gnadenzeit schließt, der Herr wiederkehrt und dann die Erde ruht, wie es durch den Sabbat des siebten Jahres, das Sabbatjahr, dargestellt wird, der der achte der sieben Tage des Laubhüttenfestes ist.

Wenn wir beide Reihen von zweiundzwanzig Versen zusammenführen, tun wir dies aus mehreren Gründen. Beide Reihen umfassen zweiundzwanzig Verse, wobei zweiundzwanzig der Zehnte von 220 ist, ein Symbol der Vereinigung von Gottheit und Menschheit.

Beide Zeilen stellen das hebräische Alphabet von zweiundzwanzig Buchstaben dar.

Beide Linien stellen die Feste dar.

Beide Linien repräsentieren die beiden Erntezeiten des Jahres.

Beide Linien repräsentieren Christi Werk im Vorhof, im Heiligen und im Allerheiligsten. Levitikus betrifft die Priester, und Jesus ist der himmlische Hohepriester. Aus diesen Gründen sind wir gerechtfertigt, die „Zeile auf Zeile“-Methodik auf die vierundvierzig Verse von Levitikus dreiundzwanzig anzuwenden.

Pfingsten war der Frühregen für das Christentum, und das Laubhüttenfest ist der Spätregen für das Christentum. Wir setzen daher den „Pfingsttag“ im Frühjahr in Parallele zu den herbstlichen sieben Tagen des Laubhüttenfestes. Als Schwester White erklärte: „In der Zeit der Trübsal flohen wir alle aus den Städten und Dörfern“, bezeichnet sie damit die Zeit, in der Gottes Volk infolge der Verfolgung in der Wüste lebt. Das Wohnen in Hütten während der Zeit des Laubhüttenfestes versinnbildlicht die Geschichte, die unmittelbar zur sabbatlichen Jubeljahrsruhe für die Erde hinführt.

Der Pfingsttag markiert den Beginn von sieben Tagen des Laubhüttenfestes. Dann wird das Jubeljahr durch den achten Tag repräsentiert, nämlich den achten der sieben Tage des Laubhüttenfestes. Fünf Tage vor dem Laubhüttenfest war der Versöhnungstag. Somit wird fünf Tage vor Pfingsten, das den Beginn des Laubhüttenfest-Gerichts markiert, das Gericht markiert. Zehn Tage vor dem Gericht des Versöhnungstages ist das Posaunenfest. Wenn die Linien zusammengeführt werden, wird fünf Tage vor dem durch Pfingsten repräsentierten Sonntagsgesetz das Gericht markiert. Zehn Tage davor wird das Posaunenfest markiert.

Die Taufe Christi stellte seinen Tod, sein Begräbnis und seine Auferstehung dar. Diese drei Schritte werden durch seinen Tod am Passah, sein Begräbnis und seine Ruhe am Sabbat sowie seine Auferstehung am Sonntag dargestellt. Die drei Tage seines Todes, seines Begräbnisses und seiner Auferstehung sind eine Wegmarke, die aus drei Schritten besteht. Daher beginnen wir die Zusammenführung der beiden Linien der Frühlings- und Herbstfeste bei der Auferstehung. Die Auferstehung am dritten Tag eröffnet einen Zeitraum von neunundvierzig Tagen, der zu Pfingsten führt, das das Sonntagsgesetz ist. Diesem Zeitraum von neunundvierzig Tagen geht das Fest der ungesäuerten Brote voraus, das einen Tag zuvor beginnt und sich fünf Tage über den Tag der Erstlingsfrüchte hinaus erstreckt.

Von der Auferstehung der Erstlingsfrüchte bis zum Sonntagsgesetz liegen neunundvierzig Tage; das Sonntagsgesetz ist der fünfzigste Tag. Fünf Tage vor dem Sonntagsgesetz wird das Gericht dargestellt, und zehn Tage vor diesem Gericht wird die Warnung der Posaunen markiert. Die Auferstehung ist die erste Wegmarke, dann endet fünf Tage später die Zeit der Ungesäuerten Brote. Dreißeig Tage nach dem Ende der Ungesäuerten Brote erfolgt die Warnung der Posaunen. Zehn Tage später wird das Gericht des Versöhnungstages markiert, und fünf Tage darauf tritt das Sonntagsgesetz an Pfingsten ein.

Dies identifiziert sieben Wegmarken in der Zeile-für-Zeile-Anwendung der Frühlings- und Herbstfeste: den Beginn des Festes der Ungesäuerten Brote, die Auferstehung, das Ende des Festes der Ungesäuerten Brote, die Warnung der Posaunen, das Gericht, Pfingsten und den Spätregen. Diese sieben Wegmarken sind innerhalb eines Alpha-Siebenten-Tags-Sabbats und eines

Omega-Sabbatjahres gesetzt. Die zwischen den beiden Sabbaten eingebetteten sieben Wegmarken isolieren und identifizieren eine Fünf-Tage-Periode, gefolgt von einer Dreißig-Tage-Periode, einer Zehn-Tage-Periode, einer Fünf-Tage-Periode und einer Sieben-Tage-Periode.

Wenn wir sodann die Auferstehung Christi einordnen, finden wir eine vierzig-tägige Periode, in der Er die Jünger 'von Angesicht zu Angesicht' unterwies; danach fuhr Er in den Himmel. Dann waren die Jünger zehn Tage im Obergemach. Diese zehn Tage endeten am Pfingsttag, der das Sonntagsgesetz ist. Dies fügt der Linie der Priester, die durch Levitikus '23' repräsentiert wird, eine vierzig-tägige und eine zehntägige Periode hinzu.

Von der Auferstehung an sind es fünf Tage bis zum Ende des Festes der ungesäuerten Brote, dann dreißig Tage bis zur Posaunenwarnung, dann fünf Tage bis zu Christi Himmelfahrt, dann fünf Tage bis zum Gericht, dann fünf Tage bis zu den sieben Tagen des Spätregens zu Pfingsten.

Auf den Beginn der sieben Tage der ungesäuerten Brote folgt am nächsten Tag die Auferstehung der Erstlingsfrüchte. Die Auferstehung ereignet sich innerhalb der sieben Tage der ungesäuerten Brote, und fünf Tage nach der Auferstehung endet die Zeit der ungesäuerten Brote.

Dreißig Tage nach dem Ende des ungesäuerten Brotes setzen die Trompeten ein Warnzeichen.

Fünf Tage nach der Warnung der Posaunen fuhr Christus, nachdem er vierzig Tage lang gelehrt hatte, in den Himmel auf. Seine Himmelfahrt leitete zehn Tage im Obergemach ein.

Hierauf, fünf Tage nach Seiner Himmelfahrt, wird das Gericht bezeichnet.

Fünf Tage später eröffnet das pfingstliche Sonntagsgesetz die siebentägige Periode des Spätregens.

Die Hundertvierundvierzigtausend sind diejenigen, die dem Lamm folgen, wohin es auch geht. Elia und Mose wurden am 18. Juli 2020 erschlagen. Sie wurden dort erschlagen, wo auch unser Herr gekreuzigt wurde. Die Auferstehung Christi war ein Vorbild für die Auferstehung vom 31. Dezember 2023. Vor diesem Datum, im Juli 2023, begann eine Stimme in der Wüste, eine als ungesäuertes Brot dargestellte Botschaft zu verkündigen. Sauerteig steht für Irrtum, Heuchelei und Sünde, und die Botschaft aus der Wüste war ungesäuert. Vom 31. Dezember 2023 bis hin zum Sonntagsgesetz hat Levitikus „23“ ein Rahmenwerk der Sühne der Hundertvierundvierzigtausend entworfen. Jenes Rahmenwerk steht im Einklang mit Millers Traum, Maleachi drei und den Himmelsfenstern der Offenbarung neunzehn. Es steht im Einklang mit der dritten und der neunten Stunde in der heiligen Woche von 27 bis 34 n. Chr.

Wir werden diese Dinge im nächsten Artikel fortsetzen.

'Durch Erkenntnis werden die Gemächer mit allen kostbaren und angenehmen Reichtümern gefüllt.'

Für den Geist und die Seele ebenso wie für den Körper ist es Gottes Gesetz, dass Kraft durch Anstrengung erworben wird. Es ist die Übung, die zur Entwicklung führt. Im Einklang mit diesem Gesetz hat Gott in Seinem Wort die Mittel für geistige und geistliche Entwicklung bereitgestellt.

Die Bibel enthält alle Grundsätze, die Menschen verstehen müssen, um entweder für dieses Leben oder für das kommende Leben gerüstet zu sein. Und diese Grundsätze können von allen verstanden werden. Niemand, der den Geist hat, ihre Lehre zu würdigen, kann auch nur eine einzige Stelle der Bibel lesen, ohne daraus einen hilfreichen Gedanken zu gewinnen. Aber die wertvollste Lehre der Bibel wird nicht durch gelegentliches oder zusammenhangloses Studium gewonnen. Ihr großes System der Wahrheit ist nicht so dargelegt, dass es vom hastigen oder nachlässigen Leser erfasst werden kann. Viele ihrer Schätze liegen tief unter der Oberfläche und können nur durch gründliches Forschen und beständige Anstrengung gewonnen werden. Die Wahrheiten, die das große Ganze ausmachen, müssen gesucht und zusammengetragen werden: 'hier ein wenig und dort ein wenig.' Jesaja 28,10.

Wenn sie so erforscht und zusammengetragen werden, wird man finden, dass sie vollkommen zueinander passen. Jedes Evangelium ergänzt die anderen, jede Weissagung erklärt eine andere, jede Wahrheit ist die Entfaltung einer anderen Wahrheit. Die Vorbilder der jüdischen Heilsordnung werden durch das Evangelium klar. Jeder Grundsatz im Wort Gottes hat seinen Platz, jede Tatsache ihre Tragweite. Und das vollständige Bauwerk zeugt in Entwurf und Ausführung von seinem Urheber. Ein solches Bauwerk konnte kein anderer Geist als der des Unendlichen ersinnen oder gestalten.

Beim Erforschen der verschiedenen Teile und dem Studium ihrer Zusammenhänge werden die höchsten Vermögen des menschlichen Geistes zu intensiver Tätigkeit angeregt. Niemand kann sich auf ein solches Studium einlassen, ohne dabei geistige Kraft zu entwickeln.

Und nicht allein im Auffinden der Wahrheit und in ihrem Zusammenfügen besteht der geistige Wert des Bibelstudiums. Er besteht auch in der Anstrengung, die erforderlich ist, um die dargebotenen Themen zu erfassen. Ein Geist, der sich nur mit Alltäglichem beschäftigt, verkümmert und wird geschwächt. Wird er nie gefordert, erhabene und weitreichende Wahrheiten zu begreifen, so verliert er mit der Zeit die Fähigkeit zum Wachstum. Als Schutz vor dieser Degeneration und als Ansporn zur Entwicklung kann nichts dem Studium des Wortes Gottes gleichkommen. Als Mittel geistiger Schulung ist die Bibel wirksamer als irgendein anderes Buch oder als alle anderen Bücher zusammen. Die Größe ihrer Themen, die würdige Einfachheit ihrer Aussprüche, die Schönheit ihrer Bildsprache beleben und erheben die Gedanken wie nichts anderes. Kein anderes Studium kann eine solche geistige Kraft verleihen wie die Bemühung, die gewaltigen Wahrheiten der Offenbarung zu erfassen. Der Geist, der so mit den Gedanken des Unendlichen in Berührung kommt, kann nicht umhin, sich zu erweitern und zu stärken.

Und noch größer ist die Kraft der Bibel für die Entwicklung der geistlichen Natur. Der Mensch, für die Gemeinschaft mit Gott geschaffen, kann nur in einer solchen Gemeinschaft sein wahres Leben und seine Entfaltung finden. Geschaffen, in Gott seine höchste Freude zu finden, kann er in nichts anderem das finden, was das Verlangen des Herzens und den Hunger und Durst der Seele stillen kann. Wer mit aufrichtigem und lernbereitem Geist das Wort Gottes studiert und seine Wahrheiten zu verstehen sucht, wird mit dessen Urheber in Berührung gebracht; und sofern er nicht selbst anders wählt, sind den Möglichkeiten seiner Entwicklung keine Grenzen gesetzt.

In ihrer großen Bandbreite an Stilen und Themen bietet die Bibel für jeden Geist etwas Interessantes und spricht jedes Herz an. Auf ihren Seiten finden sich die älteste Geschichte; die lebenswahrste Biografie; Grundsätze der Regierung für die Lenkung des Staates, für die Ordnung des Haushalts – Grundsätze, denen menschliche Weisheit nie gleichgekommen ist. Sie enthält die tiefgründigste Philosophie, die süßeste und erhabenste Dichtung, die leidenschaftlichste und ergreifendste. Unermesslich höher an Wert als die Werke irgendeines menschlichen Autors stehen die Schriften der Bibel selbst so betrachtet; doch von unendlich weiterer Tragweite, von unendlich größerem Wert sind sie, wenn man sie in ihrem Verhältnis zu dem großen Zentralgedanken betrachtet. Im Licht dieses Gedankens gewinnt jedes Thema eine neue Bedeutung. In den am einfachsten ausgedrückten Wahrheiten sind Grundsätze enthalten, die so hoch sind wie der Himmel und die die Ewigkeit umfassen.

Das zentrale Thema der Bibel, das Thema, um das sich alle anderen im ganzen Buch scharen, ist der Erlösungsplan, die Wiederherstellung des Bildes Gottes in der menschlichen Seele. Von der ersten Andeutung der Hoffnung in dem im Eden ausgesprochenen Urteilsspruch bis zu jener letzten herrlichen Verheißung der Offenbarung: „Sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein“ (Offenbarung 22,4), ist das Kernanliegen eines jeden Buches und jedes Abschnitts der Bibel die Entfaltung dieses wunderbaren Themas – die Erhebung des Menschen – die Kraft Gottes, „die uns den Sieg verleiht durch unseren Herrn Jesus Christus“. 1. Korinther 15,57.

Wer diesen Gedanken erfasst, hat ein unendliches Feld zum Studium vor sich. Er besitzt den Schlüssel, der ihm die ganze Schatzkammer des Wortes Gottes aufschließen wird.

Die Wissenschaft der Erlösung ist die Wissenschaft aller Wissenschaften; die Wissenschaft, die Gegenstand des Studiums der Engel und all der Intelligenzen der ungefallenen Welten ist; die Wissenschaft, die die Aufmerksamkeit unseres Herrn und Heilandes in Anspruch nimmt; die Wissenschaft, die in den im Sinn des Unendlichen gehegten Ratschluss eingeht — „durch ewige Zeiten hindurch verschwiegen“ (Röm 16,25, R.V.); die Wissenschaft, die das Studium der Erlösten Gottes durch endlose Zeitalter hindurch sein wird. Dies ist das höchste Studium, dem der Mensch sich überhaupt widmen kann. Wie kein anderes Studium wird es den Geist beleben und die Seele emporheben.

"Die Vortrefflichkeit der Erkenntnis besteht darin, dass die Weisheit denen, die sie haben, Leben gibt." "Die Worte, die ich zu euch rede", sprach Jesus, "sie sind Geist, und sie sind Leben." "Dies ist das ewige Leben: dass sie Dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den, den Du gesandt hast." Prediger 7,12; Johannes 6,63; 17,3, R.V.

Die schöpferische Kraft, die die Welten ins Dasein rief, liegt im Wort Gottes. Dieses Wort verleiht Kraft; es bringt Leben hervor. Jedes Gebot ist eine Verheißung; vom Willen angenommen, in die Seele aufgenommen, bringt es das Leben des Unendlichen mit sich. Es verwandelt das Wesen und erschafft die Seele im Ebenbild Gottes neu.

Das so verliehene Leben wird in gleicher Weise erhalten. "Von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht" (Matthäus 4,4) soll der Mensch leben.

Der Geist, die Seele, wird durch das aufgebaut, wovon sie sich nährt; und es liegt an uns, zu bestimmen, wovon sie genährt werden soll. Es liegt in der Macht eines jeden, die Themen zu wählen, die die Gedanken beschäftigen und den Charakter prägen. Von jedem Menschen, dem der Zugang zur Heiligen Schrift gewährt ist, sagt Gott: »Ich habe ihm die großen Dinge meines Gesetzes aufgeschrieben.« »Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir große und mächtige Dinge zeigen, die du nicht kennst.« Hosea 8,12; Jeremia 33,3.

Mit dem Wort Gottes in den Händen vermag jeder Mensch, wo immer sein Los im Leben auch gefallen sein mag, solche Gemeinschaft zu haben, wie er sie wählt. Auf seinen Seiten kann er Zwiesprache halten mit den Edelsten und Besten des Menschengeschlechts und auf die Stimme des Ewigen hören, wie Er zu den Menschen spricht. Während er die Gegenstände studiert und darüber nachsinnt, in die „die Engel hineinzublicken begehren“ (1. Petrus 1,12), kann er mit ihnen Gemeinschaft haben. Er kann den Fußspuren des himmlischen Lehrers folgen und Seinen Worten lauschen, wie damals, als Er auf dem Berge, in der Ebene und am Meer lehrte. Er darf in dieser Welt in der Atmosphäre des Himmels wohnen, indem er den Trauernden und Versuchten der Erde Gedanken der Hoffnung und Sehnsucht nach Heiligkeit vermittelt; selbst immer näher und näher in die Gemeinschaft mit dem Unsichtbaren eintretend; gleich jenem von einst, der mit Gott wandelte, der Schwelle der ewigen Welt immer näher kommend, bis sich die Pforten öffnen und er dort eingeht. Er wird sich nicht als Fremdling finden. Die Stimmen, die ihn begrüßen werden, sind die Stimmen der Heiligen, die, unsichtbar, auf Erden seine Gefährten waren – Stimmen, die er hier unterscheiden und lieben lernte. Wer durch das Wort Gottes in Gemeinschaft mit dem Himmel gelebt hat, wird sich in der Gemeinschaft des Himmels daheim finden. Education, 123–127.